

Inhalt

Dank	7
1. Einleitung.....	13
2. Gemeinde und Kommunikation im Kontext der Praktischen Theologie	25
2.1 Kommunikation des Evangeliums – Ernst Lange	27
2.1.1 Die Aufnahme von Dietrich Bonhoeffers Ekklesiologie – „Kirche für andere“	28
2.1.2 Kommunikation des Evangeliums als Prozess.....	32
2.1.3 Gemeinde als Beziehungsnetz	34
2.1.4 Die Emanzipation der Gemeindeglieder.....	36
2.1.5 Der Situationsbezug: Gemeinde und Gesellschaft	38
2.1.6 Das Konziliaritätsmodell: Pluralismus und Einheit im Konflikt.....	40
2.1.7 Kommunikationstheoretische Aspekte bei Ernst Lange.....	43
2.1.7.1 Dialog.....	43
2.1.7.2 Verständlichkeit und Einverständnis.....	44
2.1.7.3 Interpretation und Neuformung	45
2.1.7.4 Kreativer Anpassungsprozess.....	46
2.1.7.5 Kontinuität im Wandel.....	47
2.1.7.6 Kommunikative Kompetenz.....	49
2.1.8 Zusammenfassung	51
2.2 Kommunikative Gemeindepraxis – Christof Bäumler	54
2.2.1 Gemeinde als gemeinsame Suchbewegung aller Gemeindeglieder ..	54
2.2.2 Kommunikative Gemeindepraxis als Prozess und Beziehungsnetz ..	56
2.2.3 „Gemeinde der Befreiten“ – theologiegeschichtlich verortet	59
2.2.4 Gemeinde als kritisches Prinzip der offenen Volkskirche.....	62
2.2.5 Gemeinde auf der Schnittfläche zwischen Lebenswelt und System..	63
2.2.6 Kommunikationstheoretische Aspekte bei Christof Bäumler	65
2.2.6.1 Zweiwegige Kommunikation	66
2.2.6.2 Die Qualität der Kommunikation.....	67
2.2.6.3 Innovatorische Sprachhandlungen	69
2.2.6.4 Der unabschließbare Diskurs.....	69
2.2.6.5 Die Spielregeln des kommunikativen Handelns	72
2.2.7 Zusammenfassung	75

2.3	Kirche als Kommunikationssystem – Reiner Preul.....	78
2.3.1	Das reformatorische Erbe: Kirche als Gottesdienst.....	79
2.3.2	Kommunikation des Rechtfertigungsglaubens	84
2.3.3	Kirche und Laien – das Gegenüber von Amt und Gemeinde	85
2.3.4	Kirche als Kommunikationssystem in der Gesellschaft	90
2.3.5	Kommunikationstheoretische Aspekte bei Reiner Preul	93
2.3.5.1	Zweiwegige Kommunikation: Zirkulation des religiösen Bewusstseins und herrschaftsfreier Dialog.....	94
2.3.5.2	Verstehbarkeit	95
2.3.5.3	Freiheit der Form.....	97
2.3.5.4	Kirchliches kommunikatives Handeln	100
2.3.5.5	Das christliche Sprachspiel	101
2.3.6	Zusammenfassung	102
2.4	Zusammenfassung – Die Bedeutung des Kommunikationsbegriffs für das Gemeindeverständnis.....	104
3.	Gemeinde als Kommunikationsgeschehen.....	106
3.1	Eine Kommunikationsdefinition nach dem Zeichenbegriff von Charles S. Peirce	106
3.1.1	Der Zeichenbegriff: Zeichen – Objekt – Interpretant.....	107
3.1.2	Das dynamische Objekt: der Wirklichkeitsbezug der Zeichen – eine Modaltheorie	110
3.1.3	Zeichen als Kommunikationsmittel im Kommunikationsprozess... ..	113
3.2	Eine Skizze von Gemeinde als Kommunikationsgeschehen	115
3.2.1	Die Zeichen der Glaubenskommunikation	116
3.2.2	Das dynamische Objekt der Glaubenskommunikation.....	118
3.2.3	Die unterschiedlichen Aspekte des Interpretanten in der Glaubenskommunikation.....	121
3.2.3.1	Wahrnehmung.....	121
3.2.3.2	Verstehen.....	124
3.2.3.2.1	Der propositionale Gehalt	126
3.2.3.2.2	Der instruktive Modus	128
3.2.3.3	Resonanz.....	131
3.2.4	Rezipierende Interpretinnen und Interpreten	131
3.2.5	Darstellende Interpreten und Interpretinnen	132
3.2.6	Zusammenfassung	133

3.3	Das spezifisch Christliche von Gemeinde als Kommunikationsgeschehen	135
3.3.1	Jesus Christus als Beispiel für existenzbestimmendes Vertrauen ...	136
3.3.2	Die Rolle der Bekenntnisschriften und die Freiheit der Form	141
3.3.3	Das Evangelium, die Rechtfertigungslehre und die tradierten Problemgeschichten	143
3.3.4	Die Sakramente, die Rolle sinnfälliger Riten und ihre Wandelbarkeit.....	146
3.3.4.1	Die Taufe – Aufnahme in die Gemeinde.....	147
3.3.4.2	Das Abendmahl – Stärkung und Zerbrechlichkeit von Gemeinde.....	148
3.3.5	Zusammenfassung	150
4.	Sozialformen religiöser Kommunikation.....	153
4.1	Spontane Interaktionen.....	156
4.2	Gruppen	164
4.3	Organisationen	169
5.	Die Landeskirchen als Organisationen	174
5.1	Organisationsorientierung der Landeskirchen am Beispiel der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau	174
5.2	Die Organisationstheorie von Niklas Luhmann als Hintergrund für das Selbstverständnis der Landeskirchen als Organisationen.....	182
5.2.1	Die entscheidungs-orientierenden Programme	185
5.2.2	Die regelmäßige Strukturbildung sozialer Kommunikation	187
5.2.3	Die Funktionspositionen	188
5.2.4	Die Regelung von Inklusion und Exklusion	190
5.2.5	Die Grenzen der Beschreibung von Kirchen als Organisationen	193
6.	Gemeinde als Kommunikationsgeschehen und Kommunikationsmedium.....	196
6.1	Symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien bei Luhmann.	196
6.2	Gemeinde als symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium.....	207
6.3	Zusammenfassung – Der Horizont für ein kommunikationsorientiertes Selbstverständnis der Landeskirchen	219
7.	Glaubenskommunikation und Kreativität.....	221
8.	Literaturverzeichnis	228
9.	Index	249